Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 20 (1924)

Heft: 4

Rubrik: Varia

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf Seite 184 ist die Rede von einem Schreibfehler, "mäsz" statt "masz". Das ist durchaus kein Schreibfehler; es ist nur nach der Schreibgewohnheit jener Zeit zu lesen: a mit übergesetztem offenem u, das eben aus zwei Punkten besteht. Es handelt sich um eine Diphthongisierung des a zu au, das annähernd oou ausgesprochen wurde.

H. T.

Ein Hausratsverzeichnis von 1541 aus dem Frienisberghaus.

Seit dem Jahre 1528 wurde das Frienisberger- oder Frienisberghaus mit den demselben zukommenden Einkünften durch einen Schaffner verwaltet, der jährlich auf Jakobi Rechnung abzulegen hatte. Das Haus stand oben am Stalden Schattseite, in der Verlängerung der südlichen Junkerngass-Häuserreihe, und mußte 1842 mit andern der Anlage der stadtseitigen Nideckbrückenzufahrt weichen. Der erste Schaffner war Oswald Has, der 1529/30 den Aptschild am Haus, d. h. das Wappen des Aptes von Frienisberg, verstreichen ließ. Schreiber, seit 1528 war es der als Musiker und Komponist bekannte Cosmas Alder, schrieb die Rechnungen, die (mit Lücken) von Anfang an im Staatsarchiv erhalten sind. Auf Oswald Has folgte 1539 als Schaffner Hans Vogler, der aber schon nach zwei Jahren starb. Als darauf im Oktober 1541 Simon Guldimund die Verwaltergeschäfte übernahm, wurde ihm von den Erben des verstorbenen Schaffners der vorhandene Hausrat anhand eines detaillierten Inventars übergeben, das ebenfalls von Cosmas Alder verfaßt ist. (Siehe Dr. Mathias Sulser: Der Stadtschreiber Peter Cyro und die Bernische Kanzlei zur Zeit der Reformation, S. 88.) Dieses Schriftstück, ein Schmal-Folio Rödeli von 4 Blättern, eingebunden zwischen die beiden Rechnungen Hans Voglers, führt uns in sämtliche Räume der Schaffnerei, mit Ausnahme der Ställe, die dann 1549/50 neu erbaut wurden. Es zeigt einen reichhaltigen Hausrat in dem ziemlich weitläufigen Gebäude und hat folgenden Wortlaut:

Hußrhat der schaffneri Frienisperg in der statt Bern, Ludwig (statt Simon!) Guldimundt, dem nüwen schaffner, von Hansen Voglers erben am 21. tag Octobers im 1541. jar überantwort.

Bettgwandt:

Deß ersten 6 grosse bett
und 3 kleini bett.
Und sind alle bett mit ziechen überzogen.
Aber 2 bettziechen
43 guter lilachen
12 grosse küssin
4 kleine küssin
Ein banck pfulben 1) in der stuben

¹) Pfulwen, Phulwen = Federkissen.

Ein guttstatt²) ouch mit dem pfulben.

Aber 6 pfulben

10 stul küssin überzogen

2 guttstatt tücher

2 nüw deckinen

Aber 17 deckinen

Item fünf küßziechen; und sind die andern küssin alle über
[zogen.

Lini gwandt:

43 tisch zwecheln

2 lang tisch zwecheln

Aber 2 lang zwechelen mit zotten

17 gießfaß zwechelen

4 zwechelen uff das puffett

22 gute tischlachen

8 bösi tischlachen

Ein langs tischlachen uff die tafelen

Ein wyß tischlachen so uff dem alter 3) ist gsin.

Möschin und kupfrin gschirr:

2 altar 3) liechtstök

4 möschin liechtstök

3 zweyrörig Ein einröriger

isen liechtstök

Ein schwenck beckin

2 kupfrin beckin

2 möschin beckin

1 pfäffer beckin

Ein kupfrin milch beckin

2 kupfrin kessin

Ein schaal kessin

Ein kupfrin drachter

Ein kupfrin kertzen model.

Zini gschirr:

Zwo schenck kannen 4)
2 zwo mässig
Ein mässige
Ein halb mässige
2 viertel känli
Ein mässige
Ein halbmässige
pindten

²) Guttstatt, Gutschen = Ruhbett.

³⁾ Ob das Frienisberghaus vor der Reformation eine kleine Hauskapelle mit Altar besessen hat?

⁴⁾ Die Schenkkannen hielten in der Regel 3 Mass.

2 gießfaß
4 saltz fäßlin
4 sänf schüsseli
10 örecht schüsslen 5)
6 zini bächer
2 groß
4 zilig
Aber 4
2 klein
Ein ring

Ein zeichen zu dem zini gschirr mit dem bären und ein zeichen mit dem Frienisperger schilt. Ein zeichen zu dem läder.

Ein grosse nüwe sagen Drü ofen thürli.

In der kuchin:

Zwen brat spisß Ein rost 2 hack messer Ein schaben Ein tryfuß 6) Ein selb bräter 7) Ein brandt reitin 8) 7 häfen Ein wäsch kessin 4 brämti kessin Ein wasser kessel Ein houw messer 2 hälinen 9) Ein gätzin 6 pfannen Ein kestinen pfannen Ein brat pfannen 2 schum kellen Ein gäbelin mit eim spitz.

⁵⁾ örecht = mit ohrartigen Handhaben versehen.

⁶) Tryfuss, Dryfuss = ringförmiges Gestell mit 3 Füßen, über welchem am offenen Feuer in einer Pfanne gekocht wird.

⁷) Selb bräter = selbständig funktionierender Bratenwender. Siehe diese Bll. XVI, 136.

⁸⁾ Brandtreiti = eiserner Brennholzträger. Idiotikon VI, 1634.

⁹) Häli = vom Rauchfang herunter hängende Kette oder Stange mit Haken, woran der Kessel über dem Feuer hängt. Idiotikon II, 1134.

Höltzin gschirr:

6½ dotzet täller

2 groß däller

7 näpf

4 messer schüsslen

3 käß schüsslen.

In der stuben:

Zwen tisch

2 trögli

Ein gießfaß schäfftli

Ein puffetli

In der neben kamer:

Ein grosse

bettstatt

Zwo klein

2 groß trög

Im säli:

Ein bettstatt

Ein trog

3 hüpsche trögli.

Im grafen sal:

Ein hüpscher schafft

Ein langer tisch

3 bettstatt

Ein rollbett 10)

Ein trögli

In der andern kamer:

Ein läri bettstatt

Ein mußkorn trog. 11)

Im finstern gädemli:

Ein pettstatt

Ein kasten

Zwen sässel

Ein zsamen gleiter sässel

Im kleinen stübli:

Ein pettstatt

Ein gießfaß schäfftli

Ein trögli

¹⁰⁾ Rollbett = ein Bett auf Rollen?

¹¹) Trog zur Aufbewahrung des Mueskorns: Gerste, Haferkerne, Erbsen, Bohnen etc.

Ein langer tisch Ein zwyfacher stul 3 stül.

Neben kämerli: Ein bettstatt 2 trögli Ist in jeder bettstatt ein strouwsack.

In der undern kuchin:
Ein buch kessin
Aber ein kessin
6 tryfuß
Ein brandt reitin
Fünf füwr eymer

In der undern stuben: Ein böses schäfftli

Im hindern sal: Ein zsamen gleiter tisch.

Im kornhuß:

3 groß
Ein kleini
3 grosse
2 kleini
Ein sib
Ein schiben tisch.

Im brot gaden:

Ein isin halfter Ein grosser kessel Ein grosser hafen Zwo buch büttinen Ein mäl büttin Ein slegel achß Ein isen wecken Ein schytt achß 2 karst Ein schosß gablen Ein brönn hut 3 ancken kübel Ein win züber 2 rosß melchtern Ein bad züber Item 11 wickel risten und zwey klöblin werch 26½ eln tischlachen tuch 28 eln hußtuch 6 pfundt risten 11 pfund luter werch 7 pfund Ußspunnen.

C. Alderinus.

Im Original sind von anderer Hand verschiedene Abänderungen angebracht; einzelne Posten sind gestrichen und durch andere ersetzt. Vielleicht geschah dies 1545, als Simon Guldimund die Schaffnerei seinem Nachfolger Benedikt Otti übergab.

Die zufolge der Feuerordnung von 1542 ins Frienisberghaus zu deponierenden drei Feuerspritzen können natürlich im vorliegenden Inventar noch nicht erscheinen; 1545/46 mußte aber Hans Beck, der Büchsenschmied, vier Feuerspritzen, "so verhönt waren", ausbessern.

Eine Einnahme: "Denne von Peter Wolfen dem schliffer, so fünf wuchen minder zwen tag in der fryheyt gelegen, von jedem tag fünf schilling, thut 8 & 8 % in der Rechnung 1568/69 läßt darauf schließen, daß auch das Frienisberghaus mit dem Asylrecht ausgestattet war.

Zum Schluß noch einige Ausgabeposten aus den Schaffnerei-Rechnungen:

- 1565/66: Denne als vern beydt vögt Fryenisperg und Thorberg ir rechnung geben, ist über dasselbig mal gangen 22 & 6 & 8 d.

 Glicher gstalt, als ouch vern der hoffmeyster von Khüngsfelden sin rechnung geben, ist verzert und uffgangen an d. 13 & 5 & 2 d.
- 1566/67: Item als min herr seckelmeyster von Graffenryed sampt ettlichen myner gn. herren im Fryenispergerhuß geessen, hab ich umb 1 dotzet vögel, 1 ryedschnepf und umb 6 basteten geben 15 ß 4 d.
- 1572/73: Denne als vern der hoffmeyster von Küngsvelden sin rächnungmal gehalten und 12 tisch geladner gsin, ist umb alles, so ich darzu ingekoufft, ufgangen an d. 22 & 10 \(\mathbb{B} \).

 H. M.

Auch die kleinste Mitteilung über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, ist der Redaktion stets sehr willkommen.

Die geehrten Leser werden höflich gebeten, den neu errichteten Fragekasten häufig zu benützen. Anregungen für weitere Ausgestaltung der Zeitschrift werden mit wärmstem Dank jederzeit gerne entgegengenommen.